

 fischwissen.ch
für das Wohl der Fische



Verein Fischwissen

JAHRESBERICHT 2025

Liebe Fisch-Interessierte

Die Sinneswelt der Fische zu verstehen, ist für eine artgerechte Haltung von Aquarienfischen zentral. Fische sind mit feinen Sinnen ausgestattet, mit denen sie ihre Umgebung wahrnehmen. Angesichts der enormen Anzahl von über 37'000 Fischarten liegt es auf der Hand, dass die verschiedenen Sinne jeweils unterschiedlich stark ausgeprägt und an die jeweiligen Lebensbedingungen angepasst sind. Lesen Sie mehr zu diesem Thema im Hintergrundbeitrag auf Seite 6.

Mit den Fischwissen-Umfragen haben wir 2025 ein neues Projekt lanciert. Wir richten uns damit in erster Linie an Halter:innen von Aquarienfischen und möchten damit Einblick in ihre Erfahrungen erhalten und ergründen, wo die Herausforderungen sind. Gestartet haben wir mit der Umfrage «Wie alt sind deine Fische?». Zum einen weiss man zu wenig über die Lebenserwartung der Arten, die man als Aquarienfische hält, und zum anderen ist kaum bekannt, wie alt Aquarienfische in der Haltung tatsächlich werden. Vermutlich erreichen viele Fische ihr potenzielles Alter nicht, da insbesondere beim Einstieg in die Aquaristik viele Fehler gemacht werden. Überdies sind sich viele nicht bewusst, dass die angeschafften Fische, darunter auch kleinere Arten, mehrere Jahre oder gar Jahrzehnte alt werden können und man damit auch eine längerfristige Verantwortung übernimmt.

Zu Beginn des letzten Berichtsjahres haben wir zum zweiten Mal den Fischwissen-Fisch des Jahres gewählt: den Diskus. Diese Art wird oft gehalten und intensiv gezüchtet und ist in etlichen Farbformen erhältlich. Beide Aspekte haben wir neben anderen anhand dieser Art thematisiert und auch damit verbundene Probleme aufgezeigt.

Ein weiteres Highlight war der grosse Tierschutzmarkt im Hauptbahnhof Zürich, den die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz zu ihrem 25jährigen Jubiläum organisiert hat. An diesem Anlass und mit unserer Weiterbildungstätigkeit konnten wir wieder mehr Menschen für unsere Anliegen sensibilisieren.

Nun wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre des Jahresberichts und bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen, die die Arbeit von Fischwissen ideell und finanziell unterstützen und ermöglichen.



Claudia Kistler
Geschäftsleiterin Fachstelle Fischwissen

Der Zitteraal (*Eleotrophorus voltai*) ist ein stark elektrischer Fisch und kann mit Entladungen von bis zu 800 Volt Beutetiere lähmen oder Feinde abschrecken. Mit seinen Artgenossen hingegen kommuniziert er mit schwach elektrischen Feldern. Er jagt nachts alleine nach ruhenden Beutetieren. Man hat jedoch auch beobachtet, dass sie kooperativ kleinere Salmmler jagen, die in Gruppen unterwegs sind.



INHALT

HINTERGRUNDARTIKEL

Die Sinneswelt der Fische 6

PROJEKTE

Fischwissen-Fisch des Jahres 12

Fischwissen-Umfragen 14

Artenportraits 15

AUS- UND WEITERBILDUNG

Weiterbildung für angehende
Tiertransportsanitäter:innen 16

Online-Heimtier-Infoabend des
Schweizer Tierschutzes 17

KOMMUNIKATION

Tierschutzmarkt 18

Newsletter 19

Auskünfte und Beanstandungen 20

Artikel 22

Soziale Medien 23

JAHRESRECHNUNG 25

KURZPORTRAIT

Der Verein Fischwissen und
die Fachstelle Fischwissen 26

Dank 27

Die Sinneswelt der Fische

Die neuere Forschung vermittelt ein Bild vom Fisch, das stark abweicht von der herkömmlichen Vorstellung eines stummen, empfindungslosen Tiers mit Dreisekundengedächtnis. Fakt ist: Fische sind empfindsame und intelligente Lebewesen mit feinen Sinnen. Und dank der stetig zunehmenden wissenschaftlichen Erkenntnisse wissen wir immer mehr darüber, wie differenziert Fische die Umwelt wahrnehmen und über welche kognitiven Fähigkeiten sie verfügen.

Wie andere Wirbeltiere besitzen Fische einen Seh-, Geruchs- und Geschmackssinn sowie einen Hör- und Tastsinn. Diese sind je nach Art und Lebensraum unterschiedlich entwickelt und befähigen die Fische zu einer differenzierten Wahrnehmung ihrer Umwelt. Hinzu kommen Temperatur-, Gleichgewichts- und Schmerzsinne. Mit der sogenannten Tiefenempfindung oder propriozeptiven Wahrnehmung nehmen Tiere Reize aus dem Körperinneren wahr.

Zudem hat das Leben im Wasser zu Anpassungen geführt, die bei Landwirbeltieren nicht vorkommen, zum Beispiel das Seitenlinienorgan, das als Ferntastsinn dient. Mit dessen Hilfe registrieren die Fische schwache Wasserbewegungen und Druckunterschiede und gewinnen so ein hydrodynamisches Bild ihrer Umgebung. Es erlaubt ihnen sich auch in trüben Gewässern zu orientieren, Beute zu orten, Feinden auszuweichen und sich im Schwarm zu organisieren.

Überdies können einige Arten elektrische Felder wahrnehmen oder zur Navigation neben verschiedenen sensorischen Reizen auch

Magnetorezeption einsetzen, das heisst, sie verfügen über die Fähigkeit, das Magnetfeld der Erde wahrnehmen zu können.

Diese Sinnesleistungen machen Fische zu sensiblen Lebewesen. Schlechte Haltungsbedingungen und eine unsorgfältige Pflege verursachen auch bei Fischen Stress und können zu schmerzhaften Verletzungen oder Krankheiten führen. Daher ist das Wissen über die Sinne der Fische grundlegend für einen achtsamen Umgang mit Fischen und ihre artgerechte Haltung.



Das Auge einer Schleie (*Tinca tinc*). Anpassungen gibt es auch in der Anatomie des Auges: Bei Landwirbeltieren bricht die Hornhaut das Licht, bei Fischen hingegen übernimmt die Linse diese Funktion. Sie ist bei Knochenfischen in der Regel kugelförmig.



Der Name des Vieraugenfisches (*Anableps anableps*) beschreibt ein einzigartiges Merkmal: Vieraugenfische können mit ihren Augen gleichzeitig über und unter der Wasseroberfläche sehen. Ihre Hornhaut ist durch einen Pigmentstreifen in zwei Teile geteilt und kann so gleichzeitig Lichtreize aus der Luft und aus dem Wasser aufnehmen.¹

Anpassungen beim Sehsinn

Die meisten Fischarten haben ein gutes Sehvermögen. Allerdings setzen sie unterschiedlich stark auf diesen Sinn, da die Lichtverhältnisse in den verschiedenen Lebensräumen der Fische sehr verschieden sind. Habitate in Süssgewässern reichen von klaren Flüssen über trübe Gewässer mit vielen gelösten Stoffen bis zu dunklen Gewässern in Höhlensystemen. Auch im Meer reicht der Lebensraum von der sonnedurchfluteten Oberfläche bis in die tiefsten Tiefen, wo kein Licht mehr hinabdringt. Anpassungen an diese Lichtverhältnisse sind zum einen die Biolumineszenz, also die Fähigkeit, selber Licht zu erzeugen, und zum anderen die Erhöhung der Lichtempfindlichkeit. Die meisten Tiefseefische haben daher grosse Augen, vergrösserte Pupillen und sehr lichtempfindliche Photorezeptoren entwickelt.



Bild oben: Die fast etwas amphibienhaft wirkenden Schlammpringer (*Periopthalmus spp.*) halten sich häufig auf exponierten Gezeitenbänken auf. Hier zeigt er ein Verhalten, das vorwiegend bei Landwirbeltieren vorkommt: Er blinzelt. Dazu zieht er die Augen ein, während sich eine Membran, der so genannte Hautbecher, anhebt, um die Hornhaut zu bedecken. Durch das Blinzeln befeuchten und schützen sie die Augen und reinigen die Hornhaut.

Bild unten: Viele Fische verfügen über ein sehr gutes Farbsehen, wie zum Beispiel der Zebrafisch (*Danio rerio*). Sie besitzen vier verschiedene Zapfentypen, die Photorezeptoren, die für das Farbsehen zuständig sind. Sie reagieren auf Licht im roten, grünen, blauen und ultravioletten Bereich, das heisst, sie sind Vierfarbenseher.

¹Mehr zu dieser Art: fischwissen.ch/multimedia/der-fisch-der-doppelt-sieht

Fische nehmen auch Farben wahr. Allerdings ist die Bandbreite des Farbsehen gross und reicht von den Tiefseefischarten, die kaum Farben sehen, bis zu den Arten in Flachgewässern, die Farben viel differenzierter wahrnehmen als wir Menschen, teilweise auch im UV- und Infrarot-Bereich.

Hören und gehört werden

Entgegen der weit verbreiteten Meinung sind Fische keineswegs taub und stumm. Sie nehmen Geräusche von Feinden oder Beute sowie Umgebungsgeräusche wie die Brandung an der Küste oder im Riff über ihren Hörsinn wahr. Diese biotischen Töne

und das abiotische Rauschen machen die Geräuschkulisse aus, aus der die Fische relevante Informationen herausfiltern. Viele Fischarten erzeugen selber verschiedenste Töne, um Informationen auszutauschen. Sie trommeln, knarren, knallen, schnalzen oder knattern. Menschgemachter Lärm kann sie daher empfindlich in ihrer Kommunikation beeinträchtigen und Stress verursachen.

Immer der Nase nach

Wasser ist für die Übertragung von chemischen Stoffen ein sehr gutes Medium. Daher erstaunt es nicht, dass diese in der

Der hervorragende Geruchssinn von Fischen ist seit längerem bekannt, insbesondere bei Lachsen (*Salmo sp.*) und Aalen (*Anguilla sp.*) Beide sind bekannt für ihre spektakulären Wanderungen über tausende von Kilometern zwischen verschiedenen Lebensräumen, Lachse zwischen ihren Geburtsflüssen und dem Meer und Aale umgekehrt zwischen der Sargassosee und den Laichorten in Flüssen. Bei den Lachsen gehen die Forscher davon aus, dass es Aminosäuren im Flusswasser sind, die ihnen den Weg zurück in ihre Laichgewässer weisen. Allerdings spielt hier auch der Magnetsinn eine wichtige Rolle.



Korallenriffische sind ebenfalls zur Magnetorezeption fähig. Die Larven entfernen sich nach dem Schlüpfen oft über Dutzende von Kilometern von ihren Geburtsriffen. Nach Tagen oder Wochen im offenen Ozean kehren sie zu ihrem Heimatriff zurück und lassen sich dort nieder. Verschiedene Studien zeigten, dass der Magnetsinn den Larven hilft, sich zu orientieren.

Fischwelt für den Austausch von Informationen eine besonders wichtige Rolle spielen und Geruchs- und Geschmackssinn gut ausgeprägt sind. Die im Wasser gelösten Geruchs- und Geschmacksstoffe nehmen die Fische über die Nase wahr, aber auch über die vielen Geschmacksknospen, nicht nur in der Mundhöhle vorkommen, sondern auf der ganzen Körperoberfläche einschliesslich der Flossen verteilt sind. Die beiden Sinne spielen eine wichtige Rolle bei der Nahrungsaufnahme, aber auch bei der Partnerwahl, bei der Feindvermeidung, dem Erkennen von Verwandten sowie bei der Orientierung im Lebensraum.

Orientierung mithilfe Magnetfeld

Bei der Orientierung im Lebensraum hilft den Fischen auch der Magnetsinn. Mit ihm können Fische das Magnetfeld der Erde wahrnehmen. Insbesondere Fische, die lange, transozeanische Wanderungen unternehmen, orientieren sich mit Hilfe des Magnetfelds. Die bisherigen Erkenntnisse deuten jedoch darauf hin, dass diese Fähigkeit bei Fischen phylogenetisch weitverbreitet ist und sich nicht auf die Langstreckenwanderer beschränkt, wie Studien beim Zebrafisch (*Danio rerio*) zeigen.



Panzerwelse (*Corydoras sp.*) durchsuchen das Substrat mit ihren Barteln emsig und ausdauernd nach Futter. Daher sollte in der Aquarienhaltung als Bodengrund ein feinkörniges Substrat (Sand oder runder feiner Kies) verwendet werden, damit die Barteln keinen Schaden nehmen.

Sensible Haut

Für den Tastsinn spielt die Haut eine wichtige Rolle. Sie ist ein äußerst empfindliches Organ, deren Sinneszellen sehr sensibel auf chemische Substanzen, Wärme und Druck reagieren. In der Haut enden viele Nerven, und sie ist mit zahlreichen Tastrezeptoren ausgestattet. Zudem besitzen viele Fischarten Tastorgane. Dies sind meist Auswüchse auf der Haut wie beim in der Aquaristik beliebten Panzerwels, der am Kopf Barteln trägt, mit deren Hilfe er emsig und ausdauernd das Substrat nach Futter absucht. Auch die Flossen von Fischen sind mit einer Reihe von sensiblen Nerven versehen. Brustflossen beispielsweise werden nicht nur zum Schwimmen, sondern unter anderem auch zum Untersuchen des Untergrunds eingesetzt. Wie in zahlreichen Studien nachgewiesen wurde, sind Verletzungen der Haut sehr schmerzhaft für Fische.



Die Schwarzmeer-Grundel (*Neogobius melanostomus*) ist ein europäischer Süß- und Brackwasserfisch. Sie besitzt keine Schwimmblase und lebt daher bodenorientiert. Während sie ruht, berührt sie mit ihren Brustflossen häufig den Boden. Ähnlich wie ein Mensch seine Fingerspitzen zum Ertasten von Objekten oder Oberflächen einsetzt, kann sie mit Hilfe ihrer sehr empfindlichen Brustflossen die Beschaffenheit des Bodens erspüren.



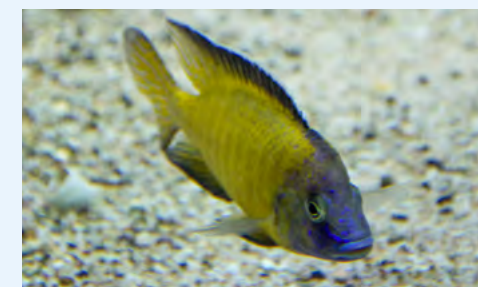
Die Seitenlinien entlang der Körperseiten sind häufig als Porenreihen zu erkennen.

Fernwahrnehmung und elektrischer Sinn

Ein besonderer Sinn bei Fischen ist das Seitenlinienorgan, das auch Amphibien besitzen. Es ist ein Ferntastsinn und dient dazu, feinste Wasserbewegungen wahrzunehmen. Die Seitenlinie ist meist von blossen Auge als Porenreihen zu erkennen und verläuft entlang der Körperseiten bis zum Kopf. Mithilfe dieses Sinns können Fische Beute erkennen oder Feinden entweichen, sich orientieren oder mit Artgenossen kommunizieren. Insbesondere nachts oder in trübem Wasser ist dieser Sinn oftmals überlebenswichtig.

Eine weitere Besonderheit bei manchen Fischarten ist der elektrische Sinn. Dank sogenannter Elektrorezeptoren können sie die elektrischen Felder wahrnehmen, die ihre Beutetiere erzeugen. Die Fähigkeit, mit spezialisierten elektrischen Organen selber elektrische Entladungen zu erzeugen,

kommt im Tierreich nur bei Fischen vor, wobei nur circa 1.5 Prozent der Fischarten dazu in der Lage sind. Es gibt schwach und stark elektrische Fische, zu ersteren gehören Nilhechte (*Mormyridae*), z.B. Elefantenrüsselfische (*Gnathonemus sp.*), zu letzteren zum Beispiel die Zitterraale (*Electrophorus sp.*) (siehe Seite 4).



In einer Studie mit dem Grants Malawibuntbarsch (*Aulonocara stuartgranti*) konnte man nachweisen, dass diese Art Artemien (Kleinkrebschen) auch in der Dunkelheit findet. Der Buntbarsch nahm nachweislich mithilfe des Seitenliniensystems die Wasserbewegungen wahr, die durch die Beutetiere verursacht werden, und sie so lokalisieren konnte.

Fischwissen-Fisch des Jahres

Zum zweiten Mal hat die Fachstelle im Jahr 2026 den Fischwissen-Fisch des Jahres gekürt. Damit möchte sie verstärkt auf die Fische als unterschätzte Tiere aufmerksam machen.

Die Vielfalt unter den Fischen ist riesig. Über 37'000 Arten sind bekannt und noch manch eine wird in Zukunft dazu kommen. Viele dieser Arten werden gezüchtet und in Aquarien, in Aquakulturen oder in Laboren gehalten.

Der Fischwissen-Fisch des Jahres legt den Fokus auf eine dieser vielen Arten. Anhand der ausgewählten Art greifen wir jeweils verschiedene tier- und artenschutzrelevante Themen auf und vermitteln sie in unterschiedlichen Formaten. Die Wahl geben wir jeweils zu Beginn des Jahres mit einer Medienmitteilung bekannt.

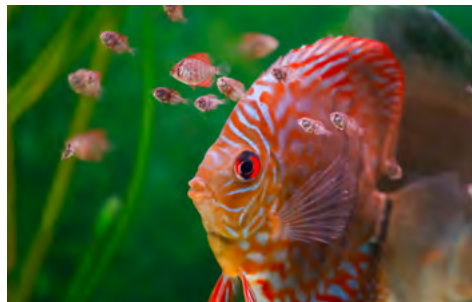
Der Diskus war Fischwissen-Fisch des Jahres 2025

2025 fiel die Wahl auf den Diskus, eine Buntbarschart aus Südamerika. Der scheibenförmige Fisch mit seinem markanten Streifenkleid ist ein Hingucker und daher ein beliebter Aquarienfisch. Allerdings ist er anspruchsvoll in der Haltung. Aussergewöhnlich ist auch sein Brutpflegeverhalten, das an Säugetiere erinnert.

Adressierte Themen zum Diskus

Die Artenportraits auf fischwissen.ch beinhalten neben den Anregungen zur Haltung in Aquarien möglichst auch Angaben zum Vorkommen und Verhalten der Wildformen.

Dies ist die Grundlage für eine Haltung, die die Bedürfnisse der Art decken soll. Da die Fütterung von Aquarienfischen dabei einen wichtigen Teil ausmacht, haben wir auf die natürlichen Ernährungsgewohnheiten des Diskus hingewiesen. Er gehört zu den Buntbarschen, die sich von überwiegend pflanzlicher Kost ernähren (darauf weist der kleine Magen und der lange Darm hin).



Beide Elterntiere sondern aktiv einen Hautschleim bzw. ein Milch-ähnliches Sekret ab, den die frisch geschlüpften Larven abweiden. Die Jungfische brauchen diese Nahrung zwingend für ihre Entwicklung. Da durch die Pickerei die Schleimschicht laufend verletzt wird, beginnen sich die Elterntiere nach drei Wochen den Jungen zu entziehen.



Der Diskus wird intensiv gezüchtet. Mittlerweile ist er in den unterschiedlichsten Farben erhältlich, mit oder ohne Streifenmuster. Da sie sich gegenseitig am seitlichen Gesichtsmuster individuell unterscheiden können, ist nicht auszuschliessen, dass ihre innerartliche Kommunikation beeinträchtigt ist.

«Milch» für Jungfische

Sehr ausführlich und wiederholt haben wir das besonders spannende Brutpflegeverhalten des Diskus thematisiert und dazu einen Erklärvideo erstellt. Diskus ernähren die Larven mit einer Art Milch, die die Elterntiere über die Körperoberfläche ausscheiden und die die Jungfische während drei bis vier Wochen abweiden. Ein Verhalten, das fast etwas an Säugetiere erinnert.

Zucht beim Diskus

Ebenfalls ein wichtiges Thema sind die Farbvarianten beim Diskus. Es gibt mittlerweile unzählige Varietäten und es kommen auch immer wieder neue dazu. Einige Formen haben kein Streifenmuster mehr, das für wilde Diskus typisch² ist und an dem sich die Individuen gegenseitig nachweislich erkennen. Dieses fehlende Muster könnte Probleme bei der innerartlichen Kommunikation verursachen, was allerdings nicht untersucht ist.

Ein sehr wichtiges Thema in der Tierhaltung ist die Aufzucht von Jungtieren. Auch Jungfische brauchen für ihre Entwicklung eine vielfältige Umwelt, damit sich ihr Verhalten und ihr Hirn gut entwickeln kann. Allerdings sind die Aufzuchtbedingung oftmals sehr karg und bieten kaum Reize.

In Zusammenhang mit unserer ersten Fischwissen-Umfrage zum Thema Alter (siehe unten) haben wir beim Diskus auf das potentielle Alter hingewiesen. Für Aquarien wird ein Alter von bis zu 18 Jahre angegeben. Wildlebende Diskus leben vermutlich weniger lang. Für die Aquarienhaltung heisst dies aber, dass der Diskus eine der langlebigeren Arten ist und man sich dessen bewusst sein muss, wenn man diese Art auswählt.

²Gesichtsmuster als Erkennungsmerkmal (fischwissen.ch/bibliothek/gesichtsmuster-als-erkenntnismerkmal)

Fischwissen-Umfragen

Mit dem 2025 neu lancierten Projekt Fischwissen-Umfragen wollen wir mehr darüber erfahren, welches Wissen über Fische vorhanden ist, welche Erfahrungen mit der Haltung von Aquarienfischen gemacht wurden oder welche Herausforderungen im Umgang mit Fischen bestehen. Dazu haben wir auf fischwissen.ch ein online-Formular implementiert, dass wir künftig für weitere Umfragen einsetzen können.

In der ersten Umfrage haben wir uns mit dem Thema «Lebenserwartung von Aquarienfischen» befasst. Für dieses Thema haben wir uns entschieden, weil sich die Halter:innen von Fischen oftmals zu wenig bewusst sind, dass viele Arten mehrere Jahre alt werden können und sie mit dem Kauf von Fischen über längere Zeit für deren Wohlbefinden verantwortlich sind. Bei den häufig gehaltenen Arten variiert die maximale Lebenserwartung wohl zwischen zwei und dreissig Jahren. Zebrabärblinge beispielsweise können ein Alter von circa fünf Jahren erreichen, die beliebten Panzerwelse können bei guter Haltung bis

zu zwölf Jahre alt werden und Goldfische können unter guten Haltungsbedingungen durchaus vierzig Jahre lang leben. Doch von vielen Arten ist nichts bekannt und auch nicht darüber, wie alt sie in Aquarien werden. Wir werden diese Umfrage 2026 abschliessen und die Resultate in geeigneter Form publizieren.

Artenportraits

Weltweit werden mehrere tausend verschiedene Arten als Aquarienfische gehalten. In der Schweiz sind es circa 1'000 Arten, davon sind jedoch lediglich fünfzig Arten in grösseren Mengen verkauft. Davon machen Süswasserfische den Hauptteil aus, nur ein geringer Anteil sind marine Arten, deren Haltung aufwändiger ist.

Die meisten Leute halten mehrere Arten gemeinsam in einem Aquarium. Für eine artgerechte Haltung wäre Voraussetzung, dass sie von jeder Art die Bedürfnisse kennen, die durch die Biologie dieser Arten gegeben sind. Vielfach fehlen jedoch diese Kenntnisse, was dazu führt, dass die Fische falsch gehalten oder Arten miteinander vergesellschaftet werden, die nicht zusammenpassen.

Mit den Artenportraits vermitteln wir zum einen Informationen über die Biologie der Arten und geben zum anderen Anregungen zur Haltung im Aquarium. Im Berichtsjahr konnten wir die Sammlung von Artenportraits weiter ausbauen, mittlerweile sind 31 Portraits aufgeschaltet. 2025 neu dazu gekommen ist das Artenportrait zur Rötlichen Saugbarbe mit Video.

Die Rötliche Saugbarbe hat ihren Namen von ihrem speziell gestalteten Mund, der dem Festsaugen, aber auch zum Abraspeln von Oberflächen dient. Sie wird auch Knabberfisch oder Doktorfisch genannt, weil sie aufgrund ihres Knabberverhaltens als Therapie für Menschen mit Hautkrankheiten oder sogar für kosmetische Zwecke verwendet wird. Letzteres ist in der Schweiz verboten. Da die Haltungsbedingungen oftmals schlecht sind, leiden die Fische. Daher sollte man auf Besuche von Spas, die solche Behandlungen anbieten, verzichten. In der Schweiz ist ihre Haltung zu kosmetischen Zwecken verboten.



Weiterbildung für angehende Tiertransportsanitäter:innen

Die Stiftung TierRettungsDienst rückt aus, wenn Tiere in Not sind. Dabei treffen die Fachleute im Einsatz auf unterschiedlichste Situationen und Tiere und müssen entsprechend ausgebildet sein. Stossen sie auf ein Aquarium oder einen Teich, brauchen sie das fachliche Wissen, wie man Fische tiergerecht einfängt und transportiert. Da dieses Fachwissen noch weitgehend fehlt, bietet die Stiftung im Rahmen der fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung FBA TierTransport für Heim- und Wildtiere und der Ausbildung zu Tier-

TransportSanitäter:in Weiterbildungen an, die sie gemeinsam mit Expertinnen durchführt. Die Fachstelle konnte die Teilnehmer:innen in Grundlagen zur Fischbiologie und der artgerechten Haltung und Umgang einführen. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit den Betreibern der Fischauffangstation AquaLuz statt. Dieser Ort bietet den Vorteil, die Fische auch gleich live vorstellen zu können und somit Theorie und Praxis zu verbinden.

Im Rahmen der fachspezifische berufsunabhängige Ausbildung FBA TierTransport für Heim- und Wildtiere und der Ausbildung zu TierTransportSanitäter:in der Stiftung TierRettungsDienst referiert die Fachstelle über das Wesen von Fischen und die artgerechte Haltung von Aquarienfischen. Der Kurs findet jeweils in den Räumlichkeiten der Fischauffangstation AquaLuz statt, wo die Teilnehmer:innen auch gleich Einblicke in die Praxis erhalten und Aquarienfische live beobachten können.



Online-Heimtier-Infoabend des Schweizer Tierschutzes

Der Schweizer Tierschutz STS veranstaltet kostenlose Online-Heimtier-Infoabende zu verschiedenen Tierarten. Im Mai hat er einen Infoabend zum Thema «Wie ist die Aquaristik vertretbar» durchgeführt. In diesem Rahmen hat die Fachstelle über «Schlaue Fische – Neues aus der Kognitionsforschung»

referiert. Dieses Forschungsfeld bietet immer wieder neue spannende Beispiele für intelligentes Verhalten von Fischen, die bei den Leuten oftmals Erstaunen darüber auslösen, dass Fische solche komplexen Fähigkeiten haben.

Das Jagen in der Gruppe ist ein klassisches Beispiel für kooperatives Verhalten. Falsche Putzerfische (*Aspidontus taeniatus*) zeigen dabei eine sehr komplexe Form dieses Verhalten, denn sie machen nicht nur gemeinsame Jagd auf den Laich von Riffbarschen (*Pomacentridae*), sondern die einzelnen Fische übernehmen dabei unterschiedliche Aufgaben: Mal spielen sie den Lockvogel, der die Elterntiere ablenkt, mal sind sie die Plünderer, die das Gelege ausrauben. Der Vorteil dieser Jagdstrategie für die Eierdiebe ist, dass sie mit dieser gemeinsamen Trickserei erfolgreicher sind als wenn sie alleine die Gelege plündern wollten.³



³Zusammenfassung der Studie: fischwissen.ch/bibliothek/gemeinsame-jagd-auf-eier

Tierschutzmarkt

Zu ihrem 25. Jubiläum hat die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz am 7. September 2025 einen Tierschutzmarkt in der Haupthalle des Hauptbahnhofs Zürich organisiert und zahlreiche befreundete Organisationen dazu eingeladen.

An den zur Verfügung gestellten Ständen haben sich die Organisationen selbst vorstellen und über ihre Projekte informieren können. Die Fachstelle Fischwissen konnte zahlreiche Besucher:innen für den Tierschutz bei Fischen sensibilisieren und. Als Attraktion haben wir gemeinsam mit der

Organisation fairfish, die sich für mehr Tierschutz in der Fischerei und Aquakultur einsetzt, ein Quiz durchgeführt, bei dem als Preis ein Eintritt ins Aquatis Lausanne zu gewinnen war.

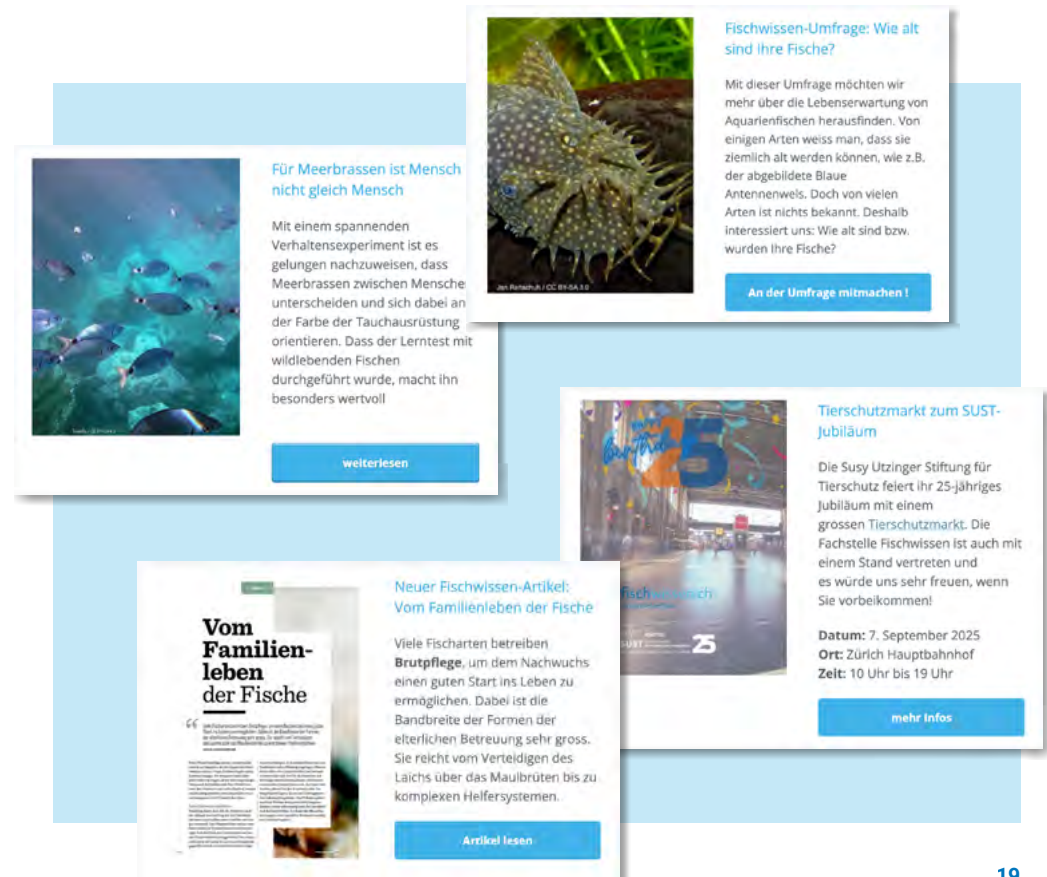
Am Jubiläumsanlass der Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz im Hauptbahnhof Zürich hat die Fachstelle Fischwissen ihre Arbeit zum Wohl der Fische vorstellen können. Das Fischwissen-Video, das wir für den Anlass produziert hatten, thematisierte die kognitiven Fähigkeiten und die Empfindsamkeit der Fische und half den Besucher:innen, die richtigen Antworten für das Quiz zu finden.



Newsletter

Mit dem Fischwissen-Newsletter informieren wir über die Aktivitäten der Fachstelle wie die Publikation von Artikeln oder die Aufschaltung weiterer Artenportraits sowie neuer Studien in der Fisch-Bibliothek und Beiträgen in der Mediathek.

Alle Newsletter sind im Newsletterarchiv unter fischwissen.ch/newsletter abrufbar. In der Folge sind einige Beispiele von Beiträgen aus dem Berichtsjahr aufgeführt.



Auskünfte und Beanstandungen

Auch dieses Jahr konnte die Fachstelle zu sehr unterschiedlichen Fragen von Behörden, Tierschutzorganisationen und Medien Auskunft geben und ihren fachlichen Rat einbringen.

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Leuten, die ihre Fische abgeben wollen, sei es aus Krankheitsgründen oder weil für Fische nach einem Todesfall ein neues Zuhause gefunden werden muss. In diesen Fällen verweisen wir auf AquaLuz in Oftringen, dem einzigen Fischtierheim in der Schweiz.

Fische als Kulturfolger

Eine etwas knifflige Frage betraf das Thema Fische als Kulturfolger und ob Fische Gewässer in der Stadt als Lebensraum besiedeln. Als Beispiele könnte man den Wels

und der Stichling nennen, denn beide wurden auch aktiv ausgesetzt. Der Wels profitiert vermutlich von den wärmer werdenden Wassertemperaturen, wie wohl auch der Karpfen oder die Schleie. Auch Fische, die mit überdüngten Gewässern zurechtkommen, wie die Brachse oder Rotfeder, werden begünstigt. Allerdings ist das ja nicht nur eine Stadtspezifische Problematik. In den Stadt Zürcher Gewässern beispielsweise kommen gemäss dem Standardwerk Stadtfauna 27 Fischarten vor, eine Vielfalt, die durch unterschiedliche Lebensräume begünstigt wird. Allerdings

Der Dreistachlige Stichling kommt in Zürich vor allem in Teichen und Weihern vor, wie zum Beispiel im Katzensee. Seinen Namen trägt er wegen der drei beweglichen Stacheln auf dem Rücken. Ursprünglich war die Art in der Schweiz nicht sehr weit verbreitet. Ab Ende des 19. Jahrhundert wurde er jedoch an verschiedenen Orten aktiv angesiedelt und in der Folge haben sich die Stichlinge rasch ins Mittelland ausgebreitet.



müssen viele Arten künstlich am Leben gehalten werden, indem man Jungfische ausgesetzt, da die Abblanchmöglichkeiten fehlen (verbaute Ufer, fehlende Kiesbänke, wenig strukturelle Vielfalt in den Gewässern), was aber auch für die ganze Schweiz der Fall ist. Zudem kommen gebietsfremde Arten wie der Goldfisch (eher in Teichen) oder der Sonnenbarsch (auch im Zürichsee) auf Zürcher Stadtgebiet vor.

Es erreichen uns auch regelmässig Anfragen von Privatpersonen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten gehen wir auch diese Anliegen ein, wobei die Fachstelle aus Kapazitätsgründen generell keine spezifischen Haltungsfragen zu Heimaquarien bearbeiten kann. Sie verweist diesbezüglich auf andere Anlaufstellen wie Aquarienvereine, Zoohandlungen oder weitere Fachorganisationen.

Die Fachstelle finanziert sich über Unterstützungsbeiträge von Stiftungen und durch Spenden. Oftmals wird mit den Anfragen um unsere fachliche Einschätzung gebeten oder es sind für eine fachlich fundierte Antwort Recherchen nötig. Daher freut es uns, wenn wir den Aufwand für die Anfragen in Rechnung stellen können oder wir dafür mit einer Spende unterstützt werden.

Beanstandung wegen Zuchtform

Leider werden in den verschiedensten Zusammenhängen (Werbung, Soziale Medien, Videos) immer wieder Fischfotos von extremen Zuchtformen verwendet, sehr oft solche vom Goldfisch. Nach Möglichkeit weisen wir die Verantwortlichen jeweils auf diesen Umstand hin und bitten diese, auf die Verwendung von solchen Zuchtformen zu verzichten



Leider werden in den Medien zur Illustration – wie zum Beispiel hier in einem Sendungsintro – oftmals Goldfischformen verwendet, die man als Quälzucht bezeichnen muss. Dieser hier verwendete Goldfisch hat eine verkrüppelte Wirbelsäule und auch die Schleierflossen erschweren ihm das Schwimmen. Wir machen die Verantwortlichen nach Möglichkeit jeweils auf solche problematischen Formen aufmerksam und bitten sie, zukünftig Bilder von Wildformen der Fische zu verwenden.

Artikel

Die Fachstelle publiziert regelmässig Hintergrundartikel in Tiermagazinen, Verbandsorganen und auf [fischwissen.ch](https://www.fischwissen.ch).

Folgende Artikel konnte die Fachstelle im Tiermagazin «Welt der Tiere» publizieren:

- **Vom Familienleben der Fische**

Viele Fischarten betreiben Brutpflege, um dem Nachwuchs einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Dabei ist die Bandbreite der Formen der elterlichen Betreuung sehr gross. Sie reicht vom Verteidigen des Laichs über das Maulbrüten bis zu komplexen Helfersystemen.

-> Der ganze Artikel ist nachzulesen auf:

[fischwissen.ch/bibliothek/vom-familienleben-der-fische](https://www.fischwissen.ch/bibliothek/vom-familienleben-der-fische)

- **Die Sinneswelt der Fische**

Fische schmecken mit der Haut und hören mit der Schwimmblase. Diese überraschenden Erkenntnisse aus der Wissenschaft und viele mehr zeigen: Fische sind Lebewesen mit feinen Sinnen.

-> Der ganze Artikel ist nachzulesen auf:

[fischwissen.ch/bibliothek/die-sinneswelt-der-fische](https://www.fischwissen.ch/bibliothek/die-sinneswelt-der-fische)

Seit 2024 publizieren wir Artikel im «AQUAterra», dem offiziellen Organ des Schweizerischen Dachverbandes der Aquarien- und Terrarienvereine und den angeschlossenen Institutionen (SDAT). Folgende Artikel haben wir letztes Jahr beigesteuert:

- **Seegraswiesen sind ein Hotspot der Artenvielfalt**

- **Der Diskus ist der Fischwissen-Fisch des Jahres 2025**

- **Werkzeuggebrauch bei Fischen?**

- **Fischwissen-Umfrage: Wie alt sind meine Fische?**

-> Die Beiträge können auf der Website des SDAT (<https://sdat.ch>) unter [Publikationen](#) nachgelesen werden.

Soziale Medien

Fischwissen ist auf Facebook und Instagram präsent.

In diesen Kanälen informieren wir über die Projekte von Fischwissen und weitere tier-schutzrelevante Themen, aber auch über spannende und überraschende Erkenntnisse aus der Fischwelt oder über ökologische Zusammenhänge im aquatischen Lebensraum. Einige der Beiträge veröffentlichen wir ebenfalls auf unserer Website [fischwissen.ch](https://www.fischwissen.ch) unter der **Rubrik fisch&bündig**, in der wir spannende und überraschende Fakten zu Fischen in Kurzform liefern.



Instagram
[@fischwissen](https://www.instagram.com/fischwissen)



Facebook
[/fischwissen](https://www.facebook.com/fischwissen)



JAHRESRECHNUNG

BILANZ

AKTIVEN	1.1.2025	31.12.2025
Bankkonto ABS	75'428.82	63'766.55
Debitoren Verrechnungssteuer	37.05	50.35
Transitorische Aktiven	10'800.00	
TOTAL AKTIVEN	86'265.87	63'816.90

PASSIVEN

Transitorische Passiven	85'535.20	62'972.67
Kapital 31.12.	730.67	844.23
TOTAL PASSIVEN	86'265.87	63'816.90

ERFOLGSRECHNUNG

ERTRAG

Mitgliederbeiträge	10'000.00
Ertrag aus Weiterbildungskursen	499.20
Ertrag aus Artikeln	800.00
Unterstützungsbeiträge	59'600.00
Spenden	2'178.28
Bankzinsen	38.00
TOTAL ERTRAG	73'115.48

AUFWAND

Geschäftsstelle	7'296.75
Spesen Geschäftsstelle	3'105.77
Bankspesen	136.55
Total Geschäftsstelle	10'539.07
Projekte	59'550.00
Spesen Projekte	2'912.85
Total Projekte	62'462.85
TOTAL AUFWAND	73'001.92
Jahresergebnis	113.56

Der Verein Fischwissen und die Fachstelle Fischwissen

Der Verein Fischwissen wurde am 18. Dezember 2019 in Zürich gegründet. Er bezweckt die Sensibilisierung der Bevölkerung für den Tierschutz bei Fischen, die Erweiterung und Verbreitung des fachlich fundierten Wissens über den tiergerechten Umgang mit Fischen und die artgerechte Haltung von Fischen generell und von Aquarien- und Laborfischen im speziellen.

Im Vorstand des Vereins engagieren sich Roger Graf (Natur- und Umweltfachmann), Dr. Marcel Häsler (Biologe), Dr. Daniel Hegglin (Biologe) und Dr. Matthias Lörtscher (Biologe).

Die **Fachstelle** führt die Geschäfte des Vereins und entwickelt Projekte im Sinn des Vereinszwecks. In ihren Aufgabenbereich fällt der Betrieb der Website fischwissen.ch, die dem Wissenstransfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Forschung in die Praxis dient. Sie kommuniziert diese Inhalte über die verschiedenen Kommunikationskanäle (Newsletter, Medienmitteilungen, Artikel, Vorträge, Soziale Medien). Sie engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung und erteilt Auskünfte bei fachlichen Anfragen für Medien, Behörden und Organisationen. Zu aktuellen Fragen rund um das Thema «Tierschutz und Fische» plant und setzt sie Projekte um.

Die Verhaltensbiologin Dr. Claudia Kistler führt die Geschäftsstelle. Ihre Tätigkeit erfolgt im Rahmen eines Mandats der Arbeitsgemeinschaft SWILD, wo sie den Bereich wissenschaftsbasierter Tierschutz leitet.

Die Website fischwissen.ch ist seit 20. März 2013 online und hat zum Ziel, faktenbasiert

- für eine artgerechte Fischhaltung zu sensibilisieren,
- das Verständnis für die Biologie der Fische zu vertiefen,
- die enorme Vielfalt der Arten und damit verbunden deren spezifische Bedürfnisse aufzuzeigen,
- das Bewusstsein für die Leidensfähigkeit von Fischen zu fördern.

Dank

Folgende Stiftungen, Organisationen und Spender:innen haben den Verein Fischwissen und die Fachstelle Fischwissen unterstützt:

- Haldimann-Stiftung, Aarau
- Zürcher Tierschutz
- Eva Husi-Stiftung für Tierschutz
- Gemeinnützige Liechtensteiner Stiftung
- Private Spender:innen

Hauptträger:

Haldimann
Stiftung



Der Verein Fischwissen ist ein gemeinnütziger und steuerbefreiter Verein und finanziert sich durch Unterstützungsbeiträge.

Spenden sind willkommen!
Alternative Bank Schweiz,
IBAN CH89 0839 0036 2942 1000 2

Impressum

Herausgeber

Verein Fischwissen
Geschäftsstelle
Sandstrasse 2
8003 Zürich

+41 44 450 68 13
info@fischwissen.ch, www.fischwissen.ch

Spendenkonto

Alternative Bank Schweiz,
IBAN CH89 0839 0036 2942 1000 2

Text

Claudia Kistler, Fachstelle Fischwissen

Auflage

200

Bildnachweise

Titelseite: Diskus (*Symphysodon* sp.), Sergey Skleznev / Adobe Stock | S. 4: Zitteraal (*Eleotrophorus voltai*), Danny Ye / Adobe Stock | S. 7: Fischauge, kletr / Adobe Stock; Vieraugenfisch (*Anableps anableps*), Sattriver / flickr.com; Schlammpringer (*Periophthalmus* spp.), Simone / Adobe Stock; Zebrafisch (*Danio rerio*), Robert Beke / flickr.com | S. 8: Lachs (*Salmo* sp.), U.S. Fish and Wildlife Service Northeast Region / Wikicommons | S. 9: Silvan Oberhäsli | S. 10: Schwarzmeer-Grundel (*Neogobius melanostomus*), Rostislav / Adobe Stock; Panzerwelse (*Corydoras* sp.), aRT101 / Adobe Stock | S. 11: besjunior / Adobe Stock; Grants Malawibunbarsch (*Aulonocara stuartgranti*), Mike Peel / Wikicommons | S. 13: Diskus (*Symphysodon* sp.), Ovidiu lordachi / Adobe Stock | S. 14: Diskus (*Symphysodon* sp.), itipong8176734 / AdobeStock | S. 15: Rötliche Saugbarbe (*Garra rufa*), Pavaphon / Adobe Stock | S. 17: Falscher Putzerfisch (*Aspidontus taeniatus*), Fotopogledi / Adobe Stock | S. 20: Dreistachliger Stichling (*Gasterosteus aculeatus*), Rostislav / Adobe Stock | S. 21: Screenshot | Alle anderen Fotos: fischwissen.ch

fischwissen.ch

für das Wohl der Fische



Mit einer Spende den Fischen helfen.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

-> www.fischwissen.ch/spenden

IBAN CH89 0839 0036 2942 1000 2

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

